

Meeresschildkröten

Mit Kamera kämpft er für Erhalt seltener Panzertiere

Etliche Teilerfolge

Bielefeld (rück). Bei seinem Kampf für die vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten muß sich der Bielefelder Sporttaucher Willibald »Ollie« Bernert oft wie Don Quichotte fühlen, denn oft kann er bei seinen »Schlachten« nur Pyrrhussiege verbuchen. Dennoch kann er auf zahlreiche Erfolge verweisen. So hat ein Bielefelder Optiker auf Bernerts Betreiben hin Brillengestelle aus Meeresschildkrötenpatt spontan aus seinem Angebot herausgenommen. Bernert: »Auch die meisten Gastronomen, die ich in den vergangenen drei Jahren angesprochen habe, zeigten sich verständnisvoll und strichen das Delikateßgericht von ihrer Speisekarte. In Paderborn warf ein Gastwirt sogar 80 Schildkrötensuppen weg, um ein Zeichen zu setzen.«

Auf das Thema stieß der Bielefelder bei der Lektüre einer Tauchzeitschrift. Umweltschützer wiesen auf die Gefahren hin, die Meeresschildkröten durch den Menschen drohen. Als Bernert dann auf der Malediveninsel Baros 1981 den Tauchbasisleiter Sepp Zedelmeyer kennenlernte, der Meeresschildkröten züchtet, faßte er sogleich den Entschluß, einen Film über diese Panzertiere aufzunehmen.

Über ein Jahr lang arbeitete er an dem Streifen, den er zwischenzeitlich schon in verschiedenen Fernsehprogrammen vorstellen konnte. Freut sich der Sporttaucher und Amateurfilmer: »Plötzlich erhielt ich von überall her Post. Tierschutzvereine, die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierschutz, die Aktion »Rettet die Meeresschildkröten«, der World Wildlife Fund und der Deutsche Naturschutzring, um nur einige Adressaten zu nennen, wandten sich an mich, um möglichst zusammenzuarbeiten für das gemeinsame Ziel.«

Ähnlich wie der Allgäuer Profitaucher Sepp Zedelmeyer auf Baros, der mit dem Insel-Manager Mohammed Zahir harte Sanktionen gegen Touristen verhängt, sobald sie etwas aus dem Meer mitnehmen, schlug Bernert vor Ort eine Politik der kleinen Schritte ein. Nicht ohne Stolz vermerkt Bernert: »Nahezu alle Speiselokale haben



die original Meeresschildkröten vom Speiseplan gestrichen oder bieten allenfalls nur noch ihre Restbestände an. Einige Gastronomen sind auf die Mock-Turtle-Soup umgestiegen, die ähnlich schmeckt, aber vom Kalb stammt.

Geschäfte entfernten Schildkrötensuppen aus dem Angebot. Sogar eine französische Feinschmeckerfirma produziert keine echten Meeresschildkrötensuppen mehr.«

Dennoch, so meint Willibald Bernert, sei noch viel zu tun. So hofft

er bei einem Internetauftritt im Oktober dieses J. Wissenschaftler und Genen auf das Problem aufmerksam machen zu können.